

Landschaften : drei Skizzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **83 (1973)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter Brunner

Landschaften
Drei Skizzen

ENDE JULI

*An diesen dösenden Nachmittagen
Da leichter Wind in den Birken liegt
Radiomusik in die pralle Sonne hinausplätschert
Kühl wie der Springbrunnen im Garten
Verblättern im Schatten
Rasch und unbemerkt die Rosen.
Spatzen baden im Staube.
Die Druckverteilung ist flach
Und die Zeitungen haben Mühe.
Abends machen wenigstens
Lautstarke Gewitter Schlagzeilen.*

ÜBER SCHWELLEN DURCH DIE LANDSCHAFT

Der Herbst ist gross, gewaltiger als der verpasste Sommer. Blick in das Zwielflicht der Bäume, in den Dunst über stehenden Wassern, in den Schotter alter Rangiergeleise.

Noch döst der Bahnhof unter dem lichten Dach von Eisen und Glas. Zeiger werden gestellt, Tafeln eingeschoben und wieder ausgewechselt, Ankunft und Abfahrt vermerkt. Der Fahrplan stimmt. Internationale Züge haben jedoch meist Verspätung.

Plötzlich flattern Taschentücher auf, Zeitungen zeichnen Abschied in die Luft: alles nur für Augenblicke. Solange die Ausfahrt frei bleibt. Dann wechselt Grün wieder in flackerndes Brandrot über. Signale lassen sich stellen.

Der Wind legt sich. Neue Tafeln einschieben, die Zeiger für eine weitere Spanne Werktagszukunft stellen. Erst morgen gilt: An Sonn- und allgemeinen Feiertagen.

Der Zug befährt bis zum Abend hin Landschaft. Abgeerntete Felder, Mais in letzter Reife und der Himmel weich über grobmaschigem Waldsaum. Im Süden greller Dunst; die Sonne steht kaum mehr im Mittag. Ausgefranzte Baumgruppen vor blendendem Licht. Elsass. Wassertürme, Kirchtürme, verlassene Storchennester. Dort, wo sich das Land etwas hebt, die Ebene verlässt: Weinreben und Blaukohl.

Deutschland erntet.

Nach Heidelberg fällt die Sonne schräg ins Abteil. Der Himmel nimmt überhand. Das Land wird fremder. Der Boden, so scheint es, sandiger. Die Ebene öffnet sich. Reisende stehen gruppenweise vor den Fenstern in den Gängen und blicken ins Weite: Stehende Figuren vor fliegenden Masten und fliehenden Feldern.

Eine halbe Fahrstunde später durchbrechen bereits Hochkamine und Fabriken die weite Linie des flachen Horizontes.

Und überall wieder Bahnhoflandschaften. international, wenigstens dort, wo der D-Zug hält. Verschiedene Spurbreiten verändern wenig. Überall wird Bremsstaub übernacht zu Rost. Auch der Tonfall der Stimmen in den Lautsprechern: kühl, kontinental, unverbindlich. Der Schlusssatz bleibt immer derselbe: Achtung, der Zug fährt sofort ab. Dann ziehen

die Lokomotiven an, menschlich beladenes Rollmaterial wird weiter gezogen.

Morgen heisst Abfahrt départ.

Der Zug ist ja toll voll, sagt man im Abteil, indessen lassen sich Reisende in den Gängen auf Notsitzen nieder. Nachts schlafen sie auf zerlesenen ausgelegten Zeitungen, auf italienisch und griechischen Schlagzeilen und türkischen Lettern. Zeitungen von vorgestern.

Denselben teuren und wässrigen Kaffee, aber verdammt heiss, erhält man in drei Sprachen, zahlbar in allen Währungen. Der Wechselkurs ist entsprechend.

Worms sagt mir nichts nach dreiminütigem Aufenthalt. Der Bahnhof lässt auf mittelgrosse Stadt mit schwerer Industrie schliessen. Wie Kartenhäuser nun die gewaltigen Bauten vor der herannahenden Nacht. Unter ersten Schattenfahnen verliert die Landschaft zusehends an Tiefe. Farben fallen aus, langsam dunkeln Wolken nach, nur noch der Horizont zeichnet leicht rötlich angehellt.

In der Ebene gehen die ersten Lichter der Autobahn.

Doch das Meer ist noch weit.

VONDELPARK AMSTERDAM

*Die Stadt für Augenblicke
Links liegen lassen und aus
Sechs Spuren Mittagsverkehr
In die Stille ausbrechen
In die grüne Zone
Ohne Parkuhren und Fussgängerstreifen
Wo allein Jahreszeit abläuft.
Dafür verlieren sich allemal Wege
In frisch gefallenem Laub.
Die Luft gibt sich ländlich
Der Horizont scheinheilig natürlich
Der Himmel frech wolkig und blau.
Sodass sich männiglich ergeht
Und auch Kinder spielen dürfen
Hunde sogar.
Fleck, Langhaar, Bastard.
Auch Hippies.*

*Das letzte Eis im Cartencafé
Schmeckt nach nichts und bereits
Nach vergangenem Sommer.*